



# Integrative Förderpädagogik in Fördersituationen des Übergangssystems

lea.-Teilprojekt: Prozessbegleitende Diagnostik am  
Übergang Schule-Beruf und in der Arbeitswelt

Prof. Dr. Eva Quante-Brandt  
Dr. Eva Anslinger  
Dipl. Soz. Wiss. Theda Grabow  
Moritz Müller



GEFÖRDERT VOM



## Was sie erwartet

1. Ausgangspunkte der Untersuchung
2. Fragestellungen
3. Auswertungsgrundlage
4. Blick auf die TeilnehmerInnen
5. Auswertungskriterien
6. Ergebnisse der Auswertung
7. Praxisbeispiele
8. Fazit

## Ausgangspunkte der Untersuchung

- Pisa: Leseverständnis bei 15-jährigen SchülerInnen kritisch
  - Literalitätskompetenzen werden im Übergangssystem lediglich unsystematisch bearbeitet
  - Kompetenzfeststellungsverfahren am Übergang Schule-Beruf bilden Literalität nur marginal ab
  - Probleme bei der Erfassung von Literalitätskompetenzen:
    - kein geeignetes kompetenzbasiertes Diagnostikinstrument
- Literalitätsentwicklung muss eingebunden werden in ein umfassendes, handlungsorientiertes Kompetenzfeststellungsverfahren

## Fragestellungen der Untersuchung

- Wie können Literalitätskompetenzen ermittelt werden ohne ein systematisches Diagnostikinstrument?
- Wie schreiben junge Erwachsene am Übergang Schule-Beruf?
  - Welches Textverständnis liegt vor?
  - Wie gestaltet sich die Textproduktion?
- Welche Förderung kann daraus abgeleitet werden?

## Auswertungsgrundlage

- Analyse von **Deutschprüfungen** in der schulischen Berufsorientierung
- **81 Aufsätze** zum Thema „**Schuluniform**“
- **Arbeitsauftrag:**
  - Zeitungsartikel lesen,
  - Inhaltsangabe,
  - eigene Stellungnahme verfassen.
- Auswertung anhand des kleinen Fehlerregisters (Nickel 1998), Übertrag auf das lea.-Kompetenzmodell
- Einordnung der Kompetenzen in Schriftsprachentwicklungsmodell (Spitta 1988)

## Blick auf die TeilnehmerInnen

- Junge, schulpflichtige Erwachsene aus BO-Klassen mit dem Ziel HSA
- Alter ca. 16-19 Jahre
- Ausgeglichene Geschlechterverteilung (jeweils ca. 50%)
- mit Migrationshintergrund (54%) und ohne Migrationshintergrund (46%)
- Heterogene schulische Leistungsstände
- Brüchige Bildungsbiographien
- Oft problematische soziale Lebenslagen

## Auswertungskriterien (nach Nickel 1998)

- Auswertung fokussiert auf Fehler der
  - **Phonetik und Phonologie** (lea.-Dimension Schreiben-Rechtschreibung) *Bsp. Versteh\_n*
  - **Regelfehler/ Ausnahmeschreibungen** (lea.-Dimension Schreiben-Rechtschreibung) *Bsp. Lehrnen, Schühler*
  - **Grammatik** (lea.-Dimension Schreiben-Gestaltung, Schreiben-Rechtschreibung, Sprachempfinden) *Bsp. das Schuluniformen*
- Auswertung ergänzt um
  - **Interpunktion** (Punkt- und Kommasetzung)
  - **Textproduktion**
  - **Textverständnis**
  - **Transferleistung**
- Unberücksichtigt bleiben z.B. Pluralbildung, Satzbau

## Erste Ergebnisse und Auffälligkeiten der Auswertung

Wörter	Richtig	Falsch
insg. 19.034	17.289	1.745
Ø 235	Ø 213	Ø 21

- Arbeiten zwischen **67-650** Wörtern
  - Unterschiedliche Textlänge
  - Unterschiedliche Textproduktion
    - 33 selbstständig formulierte Inhaltsangaben
    - 31 abgeschriebene Inhaltsangaben
    - 17 nicht zuzuordnen
- Fehlerhäufigkeiten sind bei abgeschriebenen und selbstständig formulierten Texten gleich

## Ergebnis: Phonetisch/-phonologische Fehler

- Phonetische Fehler stellen eine vergleichsweise geringe Fehlerquelle in den Arbeiten dar (von insgesamt 182)
- 64% (118) Fehler in Phonetik/Phonologie durch Vergessen von Buchstaben
- Auslassungen häufiger als „willkürliche“ Buchstaben

**Einordnung der phonetisch/-phonologischen Fehler:**  
phonetische Wortdurchgliederung wird im Alter von 5-7 Jahren (1. Klasse) entwickelt (Spitta, 1988)

## Beispiele der phonetisch- phonologischen Fehler

Bsp. Auslassung

- *Unters\_\_iede*
- *Nich\_\_*
- *Inhaltsangab\_\_*
- *Versteh\_\_n*

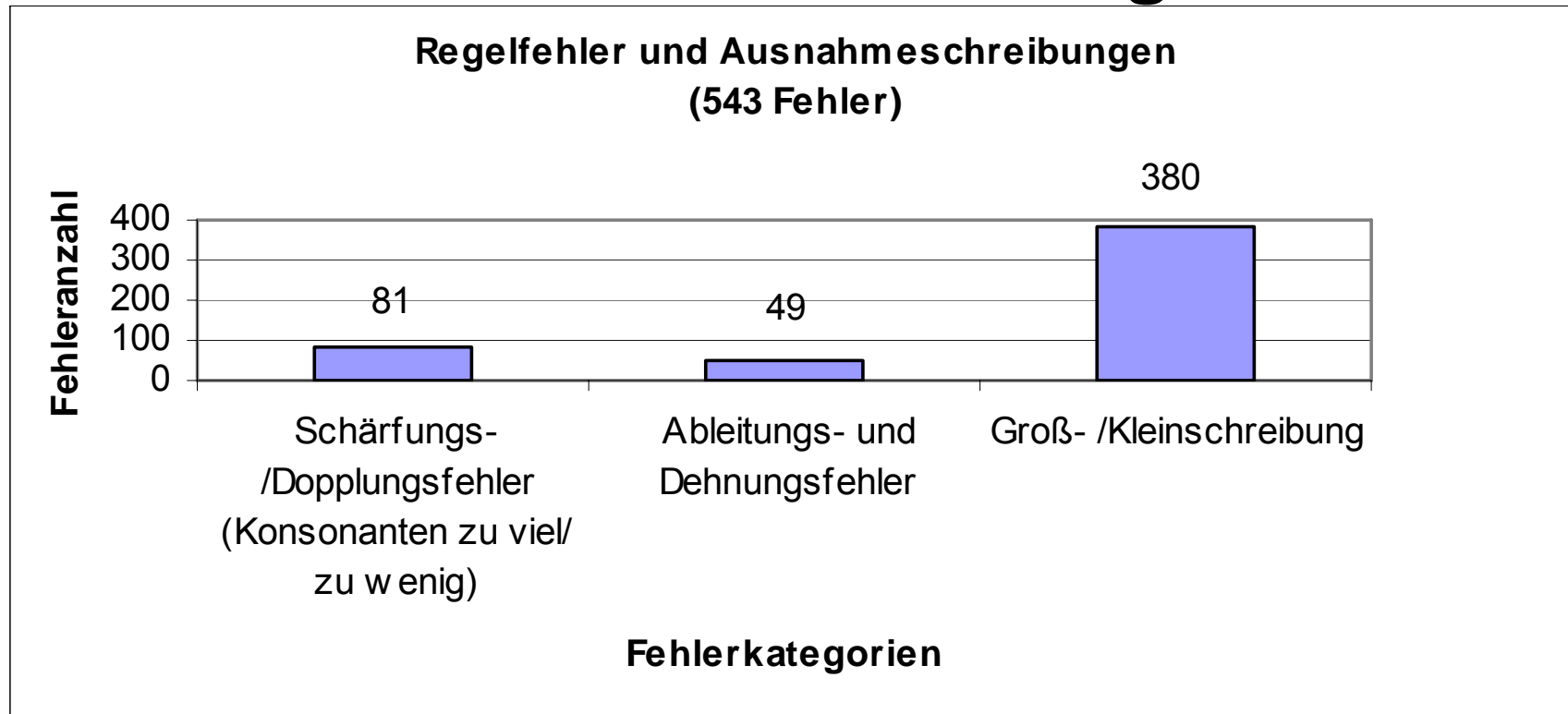
Bsp. Verwechslung akustisch ähnlicher Konsonanten/Vokale

- *langweilich*
- *gehenselt*
- *verlätzt*
- *manschen* (statt *manche*)

...*ich finda* das nicht richtig\_ *wen\_\_* man *schühler* zwingt die  
Schuluniform anzuz*iehen*

**a ap**

# Ergebnis: Regelfehler und Ausnahmeschreibungen

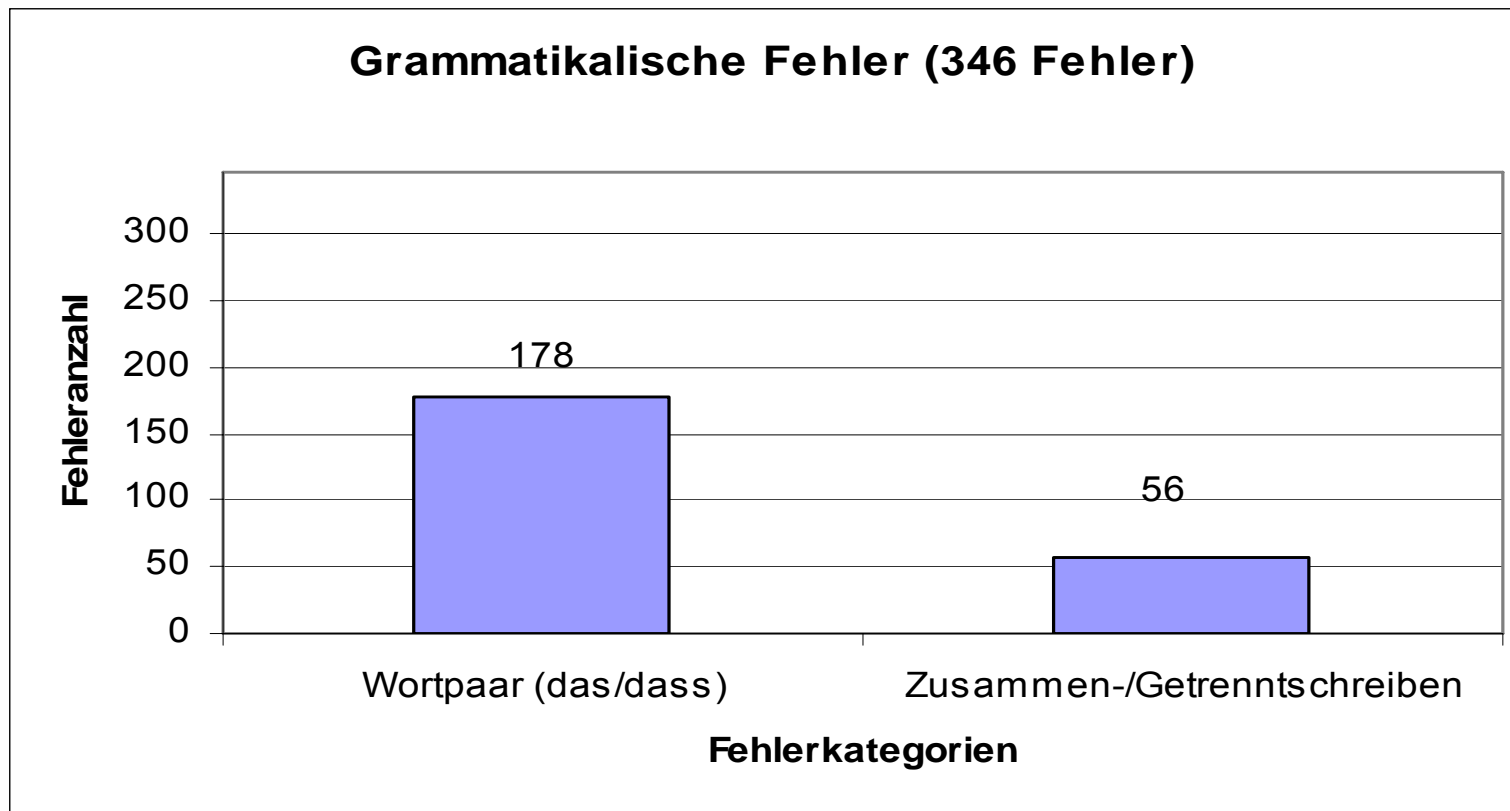


- Erwerb der Groß-/Kleinschreibung in ca. 2./3. Klasse im Alter von 8-9 Jahren (Spitta 1988)

# Beispiele der Regelfehler und Ausnahmeschreibungen

- Bsp. Dopplungsfehler  
*Schulle, Schüller, den\_ (statt denn), ausgestel\_t, Klamot\_en*
- Bsp. Dehnungsfehler  
*Tehma, persöhnlich, dehnen (statt denen), ziehmlich*
- Bsp. Groß- und Kleinschreibungsfehler  
Es giebt Reiche und Arme Schüler..., im großen und ganzen
- Bsp. Ausnahmeschreibungen - Merkwörter  
Klicken (statt Cliquen), Jens (statt Jeans)

## Ausgewählte Grammatikfehler

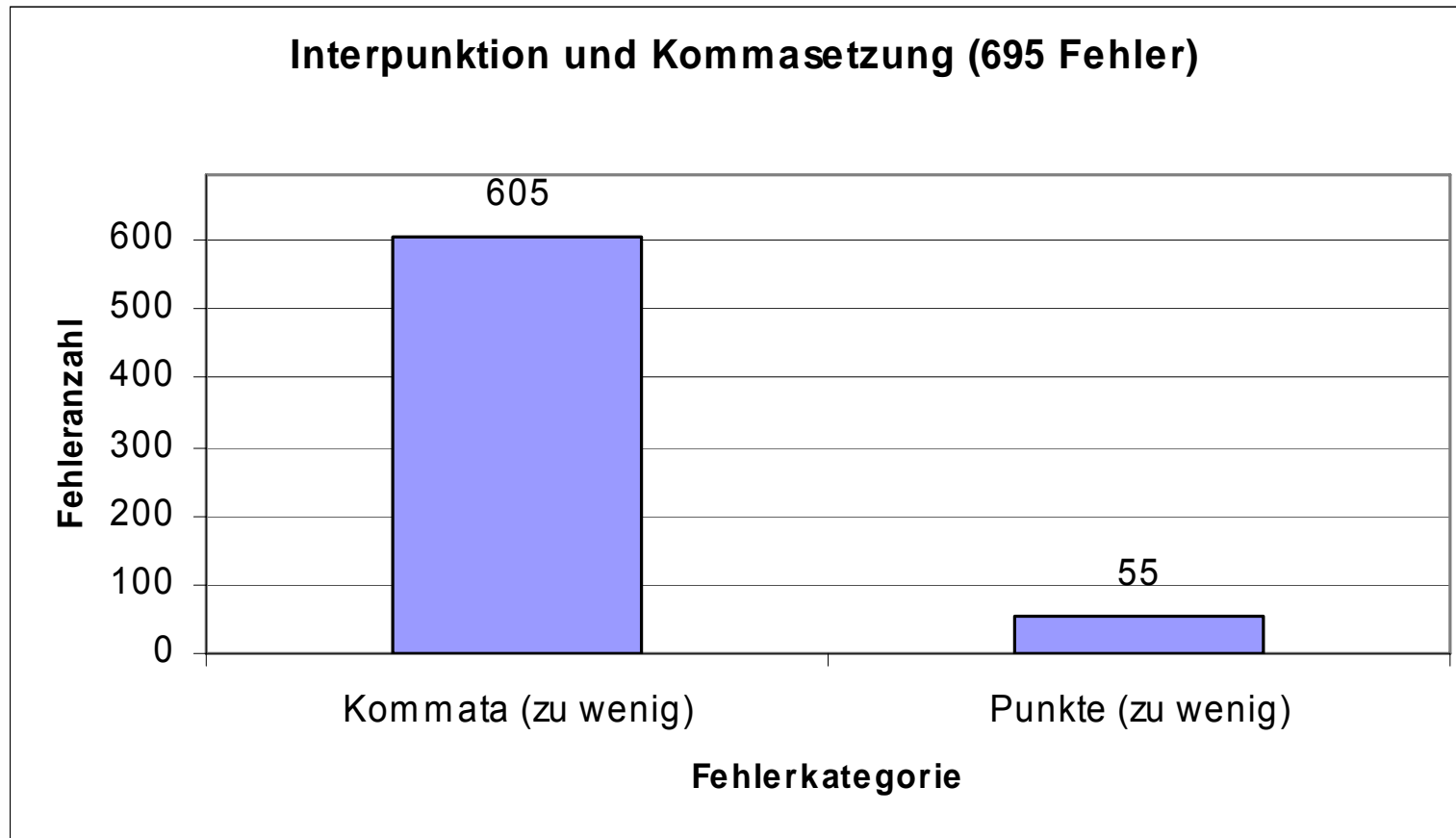


- Wortpaar „das/dass“ übernimmt mehrere Funktionen (Artikel, Demonstrativpronomen, Konjunktion), Bedeutung von Haupt- und Nebensätzen

## Beispiele der Grammatikfehler

- Bsp. Zusammen-/Getrenntschreibung
  - *sozialschwachenfamieren*
  - *lern\_williger*
  - *zu\_frieden*
- Bsp. Wortpaar das  
*...anderer Leuten wie\_sen sofort \_ das\_ die Schüler und  
Schülerin\_en sind.*

# Interpunktion



## Einordnung der Interpunktionsfehler

- Satzschlusszeichen werden vor Kommasetzung gelernt (Maas 1992)
- Kommasetzung wird erst erlernt, wenn komplexe Strukturen beim Schreiben genutzt werden können
- Komplexe Satzstrukturen sind noch nicht erlernt, werden jedoch angewendet

## Interpunktion

„... da ich lieber das **an\_ziehe\_** was mir gefällt und nicht das\_ was andere wollen\_ daher **wurde** es für mich kein\_**sinn** ergeben.“

„Zum Schluss möchte ich noch mal sagen\_ das\_ die Schuluniformen nicht so gut sind für uns Schüler\_ Jeder soll tragen\_ was ih\_ gefällt und auf die and\_ren Schüler nicht achten\_ wenn sie den\_jenigen auslachen und Marken\_**Klamotten** sind ja nicht so sehr wichtig\_ **wo** ich im zweiten Text geschrieben habe\_ es geht auch über die Religion.“

## Ausgangssituation für Literalitätsförderung

- Brüche im Schriftspracherwerb ca. zweite bis dritte Klasse
- Stress, Zeitdruck, Nachlassen der Konzentration verursachen Rückgriff auf einfachere Strategien (Risel 2008)
- Lernende benötigen Förderung im Textverständnis und in der Textproduktion → kurze eigene Texte/Satzkonstruktionen
- Stufe der phonematischen Schreibung z.T. nicht verlassen → Förderung muss an phonetisch-phonologischer Phase anknüpfen
- Mangelndes Regelwissen → Entwicklung individueller Regelhilfen (Interpunktion, Groß-Kleinschreibung, Konjunktionen)
- Systematisierung des individuellen Übungsprozesses

## Praxisbeispiele

### integrativer Förderpädagogik

- In zwei Lerngruppen im schulischen und außerschulischen Übergangssystem erprobt
- Methoden
  - Kleingruppenarbeit
  - Binnendifferenzierung
  - Integration des Lernprozesses in die Arbeits- und Lebenswelt
  - Literalitätsförderung in der arbeitsweltlichen Praxis
- Einsatz der Methoden gelingt in beiden Gruppen
- Lernende nehmen Angebote wahr



## 1. Werkzeugfolie mit 71 Werkzeugen

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Benennen der einzelnen Werkzeuge auf der Folie in der Gruppe / in Partnerarbeit / in Einzelarbeit, mit / ohne Unterstützung
- Wortkarten mit Werkzeugbeschreibungen als Domino / Memory
- Werkzeuge raten (Was bin ich?)
- Artikelübungen (**der** Trichter, **die** Feile...)
- Präpositionsübungen („**Wo** ist der Trichter? Der Trichter liegt **auf** der Werkbank!“)

## 2. Verbtabelle

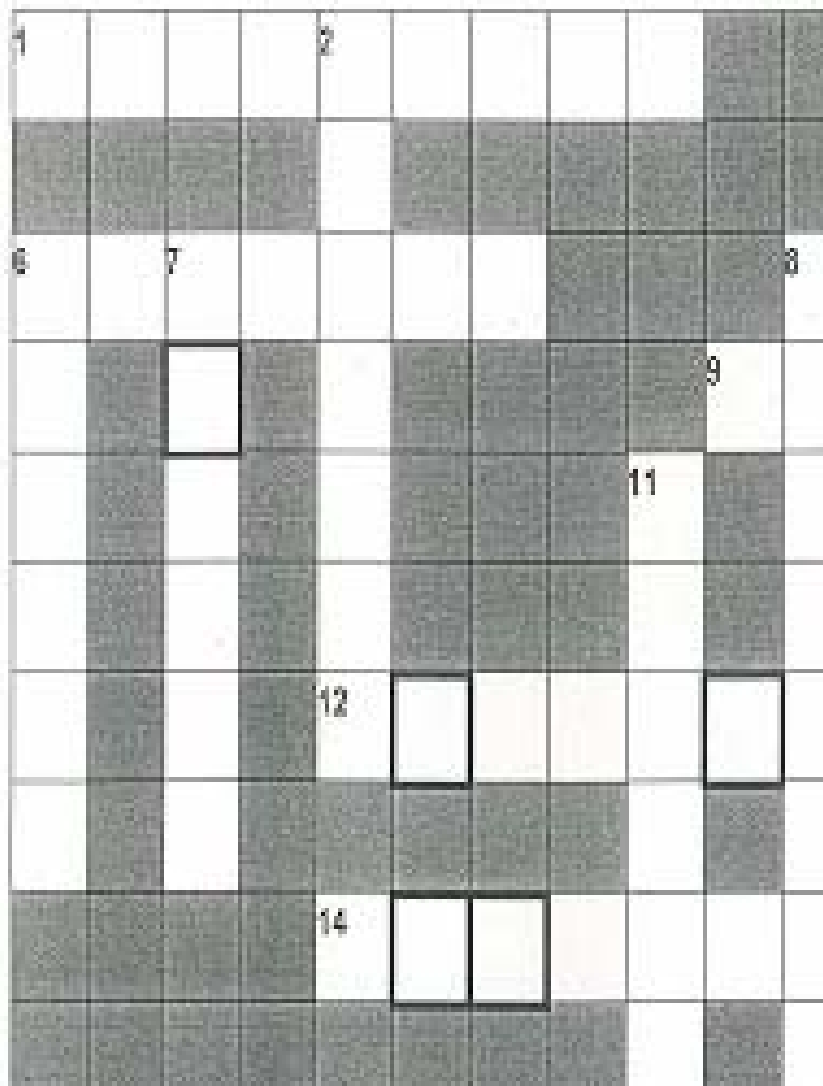
- Lückenverbtabelle und Lückentext
- Lückentext wird ausgefüllt, Verben sind vorgegeben
- Informationen zum Ausfüllen der Tabelle finden sich im Text
- Verben werden am Ende konjugiert

Uhrzeit			ich	du	er, sie, es
7.00	Arbeitsbeginn	sein	.....e	.....st	.....f
- 7.15	Kaffee		trinke		
7.15	mit der Arbeit			beginnst	
	heute				tapeziert
	zuerst die Wandhöhe				
	dann die Tapetenbahnen	zuschneiden			
	vier Bahnen mit der Kleistermaschine		kleistere ... ein		
	die Tapeten 10 Minuten			weichst ... ein	
	die erste Bahn im Raum				lotet ... aus
	dann alle eingeweichten Bahnen				
	danach wieder vier Bahnen	einkleistern			
	und sie		bringe ... an		
9.00 – 9.30	Frühstückspause			machst	
9.30	wieder				arbeitet
- 13.00	in der Wohnung weiter				
19.00 oder später	Feleraabend	haben			

Wenn innerhalb der Arbeitszeit alles fertig 1.\_\_\_\_, 2.\_\_\_\_ Grzegorz zur nächsten Baustelle und 3.\_\_\_\_ dc Arbeit 4.\_\_\_\_ Laminat oder Teppich 5.\_\_\_\_, 6.\_\_\_\_ und Wände 7.\_\_\_\_, Mith und freitags 8.\_\_\_\_ er einen Sprachkurs der AWO im Haus der Zukunft in Lüssum. Dann 9.\_\_\_\_ seine Art 10.\_\_\_\_ zu den Baustellen, wenn sie in Bremen Nord sind. 11.\_\_\_\_ die Baustellen in Bremen oder Brem

### Mögliche Arbeitsaufträge:

- Bearbeiten von Lückentext und Tabelle in der Gruppe / in Partnerarbeit / in Einzelarbeit, mit / ohne Unterstützung
- Tabelle wird als Fragespiel zwischen zwei Lernenden ausgefüllt (Ein TeilnehmerIn fragt, ein TeilnehmerIn gibt Auskunft)



## 3. Kreuzworträtsel:

Arbeitsauftrag:

Nomen in Adjektive umwandeln

### Waagrecht:

- |                 |                |
|-----------------|----------------|
| 1. Der Friede.  | 5. Die Farbe.  |
| 6. Der Hunger.  | 9. Das Recht.  |
| 12. Die Gefahr. | 13. Der Ekel.  |
| 14. Das Herz.   | 16. Das Eis.   |
| 19. Der Witz.   | 22. Der Stein. |
| 24. Der Tag.    | 25. Das Leid.  |
| 26. Die Lust.   | 27. Die Ruhe.  |

## Unterschiede der Fördergruppen

<b>Schulisch</b> (BO-Klasse einer Berufsschule)	<b>Außerschulisch</b> (Quartierszentrum)
Gruppenstärke: 6 SchülerInnen	Gruppenstärke: 6-10 Lernende
Freiwillig	Zuweisung über BAglS od. Maßnahmen
Alter der SchülerInnen zw. 16-19 → homogene Gruppe erleichtert Förderung	Alter der Lernende zwischen 25-60 → birgt Probleme im Förderprozess
Ausgeglichenes Geschlechterverhältnis	Überwiegend weibliche Lernende
Selbstwahrnehmung über eigene Kenntnisstände verzerrt	Entwicklung von Strategien um fehlende Literalität zu verbergen (vor allem bei Lernenden ohne Migrationshintergrund)
Motivation ist die Aufnahme einer Ausbildung	Motivation ist der Einstieg in den Arbeitsmarkt/ um Kinder bei HA zu helfen
Keine Angst vor Überforderung, reagieren aber sensibel auf Misserfolge	Misserfolgsbiografie verstärkt die Angst vor Überforderung im Förderprozess

## Erkenntnisse aus dem Förderunterricht

- Lernprozesse und Ziele mit den Teilnehmenden abstimmen
  - Binnendifferenzierung über angepasste Aufgabenstellungen
  - Unterschiedliche Lernausgangslagen bleiben auch nach Förderung bestehen
  - Schreibanlässe individuell entwickeln
  - Mehr Zeit zur Entwicklung von Schreibroutinen / Regelerwerb
  - Enger Kontakt zur Lehrperson förderlich für den Lernprozess
  - Angenehmes Arbeitsklima: kein Mobbing innerhalb der Gruppen
  - MigrantInnen haben geringere Hemmschwelle Literalitätsprobleme zuzugeben/ sich auf Förderung einzulassen
  - Aktuelle Anlässe haben Vorrang und wirken motivierend (Schreiben einer Kündigung)
  - Oft fehlende Unterstützung durch die Familie
- Organisatorische und lebensweltliche Probleme belasten die Fördersituationen!

# lea. Kompetenzmodell Schreiben

$\alpha 1$	$\alpha 2$	$\alpha 3$	$\alpha 4$	$\alpha 5$	$\alpha 6$
Logographische Strategie	Alphabetische Strategie	Alphabetische & beginnende orthographische Strategie	Orthographische Strategie	Orthographische und beginnende morphematische Strategie	Wortübergreifende Strategie
Schreibung nach einfachen Lauten und Silben, Wortebene	Schreibung nach Lauten und Silben, Satzebene	Konsonantenhäufungen mit Dauerkonsonanten, Satz bis Textebene	Orthographisch richtige Schreibung mehrerer Sätze, Textebene	Beherrschung der Orthographie (Interpunktion)	Komplexerer Text, Grammatikkompetenzen, Fremdwörter

**a ap**

# Zuordnung zum lea.-Kompetenzmodell

## Phonetisch/-phonologische Fehler

- Vergessen von Buchstaben (ist erlernt auf  $\alpha 3$ )

## Regelfehler und Ausnahmeschreibungen

- Groß- und Kleinschreibung (ist erlernt auf  $\alpha 3$ )
- Schärfungsfehler (ist erlernt auf  $\alpha 4$ )
- Ableitungs- und Dehnungsfehler (ist erlernt auf  $\alpha 5$ )

## Grammatikfehler

- Wortpaar das/dass (ist erlernt auf  $\alpha 6$ )
- Zusammen- und Getrenntschreibung (ist erlernt auf  $\alpha 6$ )

## Interpunktionsfehler

- Kommasetzung (ist erlernt auf  $\alpha 6$ )
- Punktsetzung (ist erlernt auf  $\alpha 4$ )

# Schlussfolgerungen

- Kompetenzfeststellungsverfahren sollten Literalitätsförderung beinhalten, damit möglichst früh ein Nachlernprozess eingeleitet wird und Erfolgserlebnisse hergestellt werden → Prävention von funktionalem Analphabetismus
- Strukturierter und individueller Förderprozess schließt eine adaptive Diagnostik mit ein
- Diagnostik ersetzt nicht den pädagogischen Prozess
- Heterogenität in den Leistungsständen erfordert Binnendifferenzierung
- Biographieorientierte Arbeitsweise notwendig, hohe Sensibilität der Lehrkräfte im Förderprozess
- Nachlernprozesse bedürfen einer hohen finanziellen und personellen Ausstattung
- Zeit einjähriger Bildungsgänge reicht für die Lernenden nicht aus
- Detaillierter, individueller und methodisch-didaktisch aufbereiteter Förderrahmen für Lernende notwendig

# **Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit**

**Kontakt:**

**Prof. Dr. Eva Quante-Brandt  
Dr. Eva Anslinger  
Theda Grabow  
Moritz Müller**

**[www.workforce.uni-bremen.de](http://www.workforce.uni-bremen.de)  
[www.aap.uni-bremen.de](http://www.aap.uni-bremen.de)**

# Fördermaterialien



# Integrative Förderpädagogik in Fördersituationen des Übergangssystems



Arbeitspapier

**Sprechen, wie's der Job erfordert**

Grzegorz arbeitet bei einem Raumausstatter

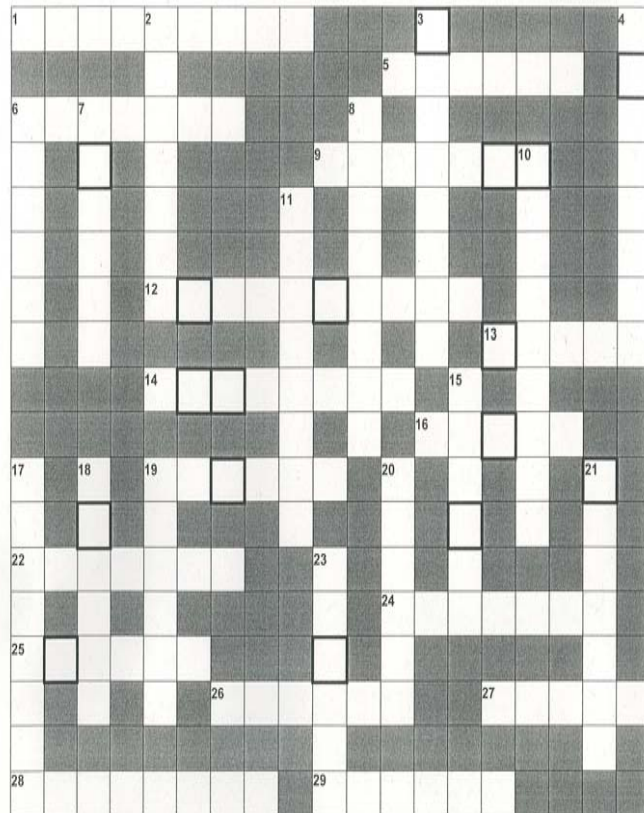
Uhrzeit			ich	du	er, sie, es	HV + Partizip 2
		○	.....e	.....st	.....t	
<b>7.00</b>	Arbeitsbeginn	sein				
<b>- 7.15</b>	Kaffee		trinke			
<b>7.15</b>	mit der Arbeit			beginnst		
	heute				tapeziert	
	zuerst die Wandhöhe					h + gemessen
	dann die Tapetenbahnen	zuschneiden				
	vier Bahnen mit der Kleistermaschine		kleistere ... ein			
	die Tapeten 10 Minuten			weichst ... ein		
	die erste Bahn im Raum				lotet ... aus	
	dann alle eingeweichten Bahnen					h + angeklebt
	danach wieder vier Bahnen	einkleistern				
	und sie		bringe ... an			
<b>9.00 – 9.30</b>	Frühstückspause			machst		
<b>9.30</b>	wieder				arbeitet	
<b>- 13.00</b>	in der Wohnung weiter					h + tapeziert
<b>19.00 oder später</b>	Feierabend	haben				

Wenn innerhalb der Arbeitszeit alles fertig 1.\_\_\_\_, 2.\_\_\_\_ Grzegorz zur nächsten Baustelle und 3.\_\_\_\_ dort weiter. Zu seiner Arbeit 4.\_\_\_\_ Laminat oder Teppich 5.\_\_\_\_, 6.\_\_\_\_ und Wände 7.\_\_\_\_. Mittwochs, donnerstags und freitags 8.\_\_\_\_ er einen Sprachkurs der AWO im Haus der Zukunft in Lüssum. Dann 9.\_\_\_\_ seine Arbeit um 13.00 Uhr. Er 10.\_\_\_\_ zu den Baustellen, wenn sie in Bremen Nord sind. 11.\_\_\_\_ die Baustellen in Bremen oder Bremerhaven, dann 12.\_\_\_\_ Grzegorz nach dem Unterricht ins Büro nach Aumund. Er 13.\_\_\_\_ dann mit seinem Chef zur Baustelle.

sein ☆ fahren ☆ arbeiten ☆ gehören ☆ verlegen ☆ tapezieren ☆ streichen ☆ besuchen ☆ beginnen ☆ fahren ☆ sein ☆ fahren ☆ kommen



# Integrative Förderpädagogik in Fördersituationen des Übergangssystems



**Waagrecht:**

- 1. Der Friede.
- 6. Der Hunger.
- 12. Die Gefahr.
- 14. Das Herz.
- 19. Der Witz.
- 24. Der Tag.
- 26. Die Lust.
- 28. Das Haus.

**Senkrecht:**

- 5. Die Farbe.
- 9. Das Recht.
- 13. Der Ekel.
- 16. Das Eis.
- 22. Der Stein.
- 25. Das Leid.
- 27. Die Ruhe.
- 29. Das Gold.
- 2. Der Durst.
- 4. Der Stachel.
- 7. Der Nebel.
- 10. Das Glück.
- 15. Das Gift.
- 18. Der Riese.
- 20. Die Last.
- 23. Der Bart.
- 3. Die Sache.
- 6. Die Hitze.
- 8. Das Kind.
- 11. Die Schuld.
- 17. Der Hass.
- 19. Der Wind.
- 21. Die Macht.

Schreiben Sie die Buchstaben aus den dick umrahmten Kästchen der Reihe nach auf.

Die Lösungswörter geben Ihnen einen Rat, wie Sie die Endungen der Adjektive besser hören können.

**Lösung:** \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ - \_\_\_\_\_ !

**Aufgabe:**

Finden Sie zu den Nomen jeweils das passende Adjektiv.

- Beispiele: Der Freund → freundlich  
 Der Sand → sandig

# Literatur

1. Jacobs, E.-M.(2009):<http://www.schriftlernen.ch/myUploadData%5Cfiles%5CJakobs.pdf> (letzter Zugriff: 10.01.2010)
2. Maas, U. (1992): Grundzüge der deutschen Orthographie. Tübingen: Niemeyer.
4. Nickel, S. (1998). [Ein „kleines Fehlerregister“ zur ersten Orientierung.](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/grundschulpaed/2_deutsch/publikationen/snickel/media/nickel_37_1998_s_14-15.pdf) In: Alfa-Forum 37, 14f. (Wiederabdruck in: Alfa-Forum 50/2002.) [http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/grundschulpaed/2\\_deutsch/publikationen/snickel/media/nickel\\_37\\_1998\\_s\\_14-15.pdf](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/grundschulpaed/2_deutsch/publikationen/snickel/media/nickel_37_1998_s_14-15.pdf) (letzter Zugriff: 10.01.2010)
3. Risel, H. (2008): Arbeitsbuch Rechtschreibdidaktik. Baltmannsweiler: Schneiderverlag.
4. Spitta, G. (1988). Kinder schreiben eigene Texte: Klasse 1 und 2. Frankfurt a.M.